

Auszug aus dem Buch: Rudolf Steiner, die gegenwärtigen Weltereignisse und unsereins von Rüdiger Blankertz. Am Ende der Datei finden Sie eine Vorschau auf den Buchinhalt sowie Bestellinformationen.

Was uns obliegt IV-4

Die gewisse Beziehung zu Rudolf Steiner finden

«Was wir gelernt haben, glauben wir zu verstehen;
und was wir lernen sollen, verstehen wir nicht.»

Goethe an Zelter, 29. Jan 1831

Die anthroposophische Schrift Rudolfs Steiners: Schwere Kost

Rudolf Steiner stilisierte seine Schriften mit voller Absicht so schwierig, dass man durch die gewohnte Art des Lesens gewiss nicht zu einem die Intentionen des Autors befriedigenden Verständnis kommen kann.

«In der Anthroposophie kommt es nicht bloß darauf an, dass die entsprechenden Wahrheiten in Büchern und in Reden mitgeteilt werden, sondern es kommt darauf an, wie sie geschrieben und wie sie mitgeteilt werden.»¹

Diese schwierige Form ist das *Wie* des ganzen Buches. Und das *Wie* des anthroposophischen Buchs *ist* der Autor Rudolf Steiner. Es ist sein *Gedankenleib*. Dieser hat einen seinem *Denken* entsprechenden Bau. Dieselben Wörter, die auch in anderen Texten anderer Autoren enthalten sind, finden sich im Textkörper Rudolfs Steiners so gefügt, dass sich durch diesen Zusammenhang *sein* Denken offenbaren kann. Die Wahrheit aber, zu der wir uns als Anthroposophen bekennen sollen, ist die, dass die anthroposophischen Wahrheiten nur in der exakten *Form* wahr sind, in der sie von Rudolf Steiner mitgeteilt werden.

Wenn wir also die anthroposophischen Bücher nicht mit dem Ziel lesen sollen, sie uns dadurch anzueignen, dass wir ihre Form zerbrechen, wenn wir also *das*

¹ Rudolf Steiner: «Ernährung und okkulte Entwicklung». Vortrag in Den Haag 20. März 1913. In: «Welche Bedeutung hat die okkulte Entwicklung des Menschen für seine Hüllen und sein Selbst?» (GA 145, S. 25)

*Recht Rudolf Steiners in seiner Anthroposophie*² vollinhaltlich respektieren, die «Einheit von Name und Werk Rudolf Steiners» ganz wörtlich nehmen: Zu welchem Ziel sollen dann die Anstrengungen führen, die dem Leser auferlegt sind?

Unser Gedankenleben soll durch Anthroposophie von Grund auf erneuert werden. Grundlage und Ursprung des Gedankens ist das Denken. Rudolf Steiner ist der wahrhaft ungeheuerlichen Auffassung, dass sein Denken nicht bloß der Ursprung des Gedankens ist, als der die Welt und der Mensch «existieren». Sondern dass er in der Lage ist, dieses *sein* Denken uns durch unsere denkende Betätigung an seinen Gedankenformen zu lehren. Er gießt dazu sein lebendiges Denken in kristallklare Gedankenformen. Er spricht sie aus in deutscher Sprache und schreibt sie nieder. Dann lässt er die Schrift drucken. Sie wird Buch. Das Buch Rudolf Steiners ist der Sarg des *bewusst* zu Tode gebrachten Körpers seines Gedankenleibes. Der Letztere, also die «Anthroposophie muss jedes Mal neu erstehen, wenn das Menschenherz sich an das Buch wendet, um von ihr zu erfahren.»³ Damit dies geschehe, muss das anthroposophische Buch Rudolf Steiners seine Leser selbst erst «bilden». Wie das Auge sein Dasein dem Licht zu verdanken hat⁴, so muss Anthroposophie selbst aus der unvollkommenen Denk- und Lesefähigkeit des Menschen das Organ hervorrufen, das ihresgleichen werde. Das rechte Lesen bildet sich *am* anthroposophischen Buch *für* dasselbe, auf dass die innere Anthroposophie der äußeren entgegentrete. Wie dies zu verstehen ist, soll gleich deutlicher werden.

Die lebendige Anthroposophie stirbt, indem sie Schrift wird, in das leichenhafte Phrasentum unserer Zeit hinein. Und das muss so sein. «Geisteswissenschaft muss etwas wie ein Leichenfeld sein.»⁵ Das geisteswissenschaftliche Buch duldet nicht ein Hinüberfließen des warmen Lebens seines Verfassers in den Le-

² Vgl.: Rüdiger Blankertz: «Das Recht Rudolf Steiners in der Anthroposophie». Manuskriptdruck (1984). Abrufbar unter www.menschenkunde.com

³ Rudolf Steiner: «An die Mitglieder! – Das rechte Verhältnis der Gesellschaft zur Anthroposophie». Nachrichtenblatt vom 27. Januar 1924. In: «Die Konstitution der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft ...» (GA 260a, S. 41)

⁴ «Das Auge hat sein Dasein dem Licht zu danken. Aus gleichgültigen tierischen Hilfsorganen ruft sich das Licht ein Organ hervor, das seinesgleichen werde; und so bildet sich das Auge am Lichte fürs Licht, damit das innere Licht dem äußeren entgegentrete.» («Entwurf einer Farbenlehre», Didaktischer Teil, Einleitung 1810, Goethes Naturwissenschaftliche Schriften (Kürschner) Bd. 3, S. 88, und Hamburger Ausgabe, Bd. 13, S. 324)

⁵ Rudolf Steiner: «Der Ursprung der Architektur aus dem Seelischen des Menschen und ihr Zusammenhang mit dem Gang der Menschheitsentwicklung». Vortrag in Berlin, 12. 12. 1911. In: «Wege zu einem neuen Baustil». (GA 286, S. 29)

ser.⁶ Am Grabe des lebendigen Denkens, am toten Buch Rudolf Steiners, erwacht die Anthroposophie im Menschenherzen erst zu sich selbst. Sie wird den rechten Leser des anthroposophischen Buches entdecken *lassen*, wie die tote Schrift Rudolf Steiners *in Freiheit* das Urbild des eigenen lebendigen Wesens vor ihn hinstellt. Bild ist es, weil es seine Wirklichkeit nicht in sich hat, sondern in dem Menschenherzen, das sich ihm zuwendet. Aus dem Herzen muss die Kraft kommen, das Bild zu verwirklichen.

«Das wird nur sein können, wenn das Buch so geschrieben ist, dass der Mensch beim Schreiben in die Herzen der Mitmenschen geschaut hat, um wissen zu können, was er ihnen zu sagen hat. Das wird aber auch nur sein können, wenn der Mensch beim Schreiben von dem Leben des Geistes berührt ist, und wenn er dadurch in die Lage kommt, dem toten Schreibworte anzuvertrauen, was die nach dem Geistigen suchende Seele des Lesers als ein Wiedererstehen des Geistes aus dem Worte empfinden kann. Nur Bücher, die im lesenden Menschen lebendig werden können, sind anthroposophische Bücher.»⁷

Das Lebendigwerden aber hängt vom rechten Lesen ab. Und dieses rechte Lesen hängt ab vom ernsthaften Ringen um die Gedankenform. Und dies setzt ‹die Aktivierung des Denkens› voraus.

Aktivierung des Denkens: Der ‹Gegenstoß›

Rudolf Steiner: «Wenn Sie geisteswissenschaftliche Bücher lesen, so hat das gar keinen Wert, wenn Sie sie nicht innerlich nachkonstruieren. Dann ist es ein innerliches Mitproduzieren. Wenn das nicht der Fall ist, dann ist es kein Studieren geisteswissenschaftlicher Bücher. *Darauf kommt es an, die Kraft zu fühlen, die vorwärtsdrängen und die äußere Welt in sich aufnehmen will, und dass man das Gleichgewicht findet zwischen den äußeren Eindrücken und der inneren Produktivität.* Vom äußeren Streit der Welt muss der Mensch frei werden, damit dieser sich nicht immer stärker bemerkbar macht und ihn erdrückt. *Wir müssen den Gegenstoß ausführen. Der äußere Eindruck muss auch den Gegenstoß von innen erfahren.* Dann kommen wir von ihm los, – sonst weist er uns immer mehr in unser Inneres zurück. Achten wir immer nur auf unser Inneres, so entsteht ein Leidensbild vor unserer Seele. Wenn wir den Ausgleich der inneren Kraft,

⁶ GA 260a, ebd.

⁷ Ebd.

die rastlos vorwärts will, und der äußeren Kraft zum Ausdruck bringen, so verschmelzen wir mit der äußeren Welt.»⁸ –

Das Objekt, die ‹äußere Welt›, soll *hier* als ein gegebener Satz im Text Rudolf Steiners vor uns stehen. In uns spüren wir den Drang, ihn denkend zu begreifen. Wenn ich aber einen ohne mein Zutun gegebenen Gegenstand in mein Denken einspinne, so gehe ich über das Gegebene (den Satz) hinaus, und es wird sich darum handeln: was gibt mir ein Recht dazu? Warum lasse ich das Satzding nicht einfach auf mich einwirken? Auf welche Weise ist es möglich, dass mein Denken einen Bezug zu dem Satze hat? Das sind Fragen, die sich jeder stellen muss.⁹ Mit solchen Fragen stößt mein Denken an die *Gegenständlichkeit* des Gegebenen. Dabei erfährt es sich selbst. Werden diese Fragen nicht gestellt, so zerfällt mir ‹das Ganze› in seine Teile ‹Subjekt› und ‹Objekt›. Die Passivität des Subjekts lässt im Lesen des Satzes einen ‹objektiven Inhalt an sich› erscheinen, der dem Subjekt fremd ist. Subjektiv überschießende Aktivität setzt an die Stelle des Objekts ein anderes, das dem Autor entfremdet ist. Die Tragödie der ‹Interpretation› der anthroposophischen Aussagen Rudolf Steiners beginnt und führt zum Untergang der Anthroposophie in dem Phrasentum ihrer Bekenner.

Damit aber ist die Auferstehung angesagt. Dafür fordert das anthroposophische Buch das ‹aktive Denken›. Was dieses aktive Denken sei, darüber ist schon vielfach gestritten worden. Jedenfalls fordert Rudolf Steiner nicht ein bloß ‹relativ aktives Denken› des gewöhnlichen Lesens. Da geben wir uns dem hin, was während des Lesens an Gedanken im Innern aufsteigt. «*Und so sehr wir auch in diesem gewöhnlichen Bewusstsein relativ Aktivität entwickeln, so sind wir im Ganzen in unserem Denken doch passiv, hingegeben an die sinnliche oder an die innere seelische Welt.*»¹⁰ Wenn man diese so aufsteigenden Gedanken verstärken, beleben will, wird man *doch* nicht im Denken so aktiv, wie es Rudolf Steiner fordert. Rudolf Steiner fordert den aktiven ‹Gegenstoß›. Die Frage ist nur, ob ein solcher Anstoß geschieht. Wie er geschehen könnte, soll hier ganz anfänglich angedeutet werden.

⁸ Rudolf Steiner: «Der Krankheitswahn im Lichte der Geisteswissenschaft». Öffentlicher Vortrag in München, 5. Dezember 1907. In: «Die Erkenntnis der Seele und des Geistes». (GA 56, S. 208) (Man wende auch dies probenhalber einmal auf die gegenwärtige ‹Corona-Situation› an.)

⁹ Rudolf Steiner: «Die Philosophie der Freiheit». (GA 4, S. 48)

¹⁰ Rudolf Steiner: «Wie erlangt man Erkenntnis der übersinnlichen Welt?» Öffentlicher Vortrag in Paris, 6. Mai 1924. In: Was wollte das Goetheanum und was soll die Anthroposophie? (GA 84, S. 272)

Das gewöhnliche, auch das ‹relativ aktive› Denken kann nicht anstoßen, sagt Rudolf Steiner. Um die Anstoß-Fähigkeit des Denkens lernend zu erüben, kann man zum Beispiel ein unbekanntes Buch an einer beliebigen Stelle aufschlagen und irgendeinen Satz lesen.¹¹ Man soll erleben, wie man diesen Satz *nicht* verstehen kann. Seine Bezüge sind nicht bekannt. Was zum Beispiel mit den Hauptwörtern darin gemeint ist, weiß man einfach nicht. Man kennt diese Wörter zwar, aber man kennt nicht die Bedeutung, die sie in diesem Satz haben. Dies zu *erkennen* ist das Wichtigste. Man kann mit Hauptwörtern doch erst dann etwas anfangen, wenn sie in ihrer Bedeutung hervorgehen aus den rein geistigen Verhältnissen geistiger Wesenheiten, die den Satz bewirken. Im aktiv denkenden Leser möchten ihre in der Satzstruktur und -dynamik sich offenbarenden Taten *Ereignis* werden. Das Denk-Ding, an dem der Anstoß aber vor allem gefordert ist, liegt in Form des exakt formulierten Textes Rudolf Steiners vor. Um es klar zu sagen: Die Grammatik des anthroposophischen Satzes ist – der verdichtete Ätherleib Rudolf Steiners. In ihren reinen, lebendigen Formen offenbart er sich als ‹geistige Welt›. Nicht durch das Brüten über Gedankeninhalten, die sich durch Kombination von Hauptwörtern auszudrücken lassen – nur in den Übungen reiner Gedankenaktivität erkräftet das Denken. Rudolf Steiner:

«Das Denken, zu dem man auf die geschilderte Weise kommt, ist Realität, ist etwas, in dem man lebt. Das stößt so an, wie der Finger anstößt an die Wand. [...] Und wie man weiß, man kann mit dem Finger nicht überall durch, so weiß man in dem realen Denken, in das man da hineinkommt, man kann mit ihm nicht überall durch. Das ist der erste Schritt. Diesen ersten Schritt muss man machen, das eigene Denken durch Aktivierung zu einem seelischen Tastorgan zu machen, so dass [...] man weiß: man [...] lebt in einer Realität, in einem seelischen Tastorgan, zu dem man selber als Mensch ganz geworden ist. [...] Diesen ersten Schritt muss

¹¹ «Man kann auch in einer zunächst, ich möchte sagen, unsichtbaren Art sich einen Lehrer suchen. Man nehme irgendein Buch, von dem man weiß, man habe es ganz sicher niemals in der Hand gehabt; dann schlage man es auf, wo es fällt, lese irgendeinen Satz. Man ist auf diese Weise sicher, einen ganz neuen Satz zu bekommen, an den man sich heranmachen muss in einer inneren Aktivität. Man mache diesen Satz zu seinem Meditationsinhalt, oder eine Figur, die man in einem solchen Buche gefunden hat, irgendetwas, das man auf die Weise gefunden hat, dass man ganz sicher sein kann, man stand noch nicht davor. Das ist die dritte Art. Auf diese Weise kann man sich aus dem Nichts selber einen Lehrer schaffen. Der Umstand, dass man sich das Buch aufgesucht hat, dass man gelesen hat, dass man den Satz oder die Figur oder irgendetwas anderes an sich hat herankommen lassen, das ist der Lehrer.» Rudolf Steiner: Vortrag in Penmaenmawr, 19. August 1923. In: ‹Initiations-Erkenntnis›. (GA 227, S. 41)

man machen, das eigene Denken durch Aktivierung zu einem seelischen Tastorgan zu machen [...]»¹²

Machen wir doch mal eine Probe darauf. Im Folgenden werde ich erneut – aber *von einem erweiterten Gesichtspunkt* aus – jene Stelle aus dem Vorwort zur ‹Theosophie› aufgreifen, die schon im **dritten** Artikel¹³ dieser Reihe bearbeitet worden ist. Denn: «Mit dem bequemen Behalten lässt sich in der wahren Geisteswissenschaft nichts machen.»¹⁴

Wie man Bücher in unserem Zeitalter zu lesen pflegt ...

In dem Buch ‹Theosophie› heißt es:

«Wie man Bücher in unserem Zeitalter zu lesen pflegt, kann dieses nicht gelesen werden. In einer gewissen Beziehung wird von dem Leser jede Seite, ja mancher Satz erarbeitet werden müssen. Das ist mit Bewusstsein angestrebt worden. Denn nur so kann das Buch dem Leser werden, was es ihm werden soll. Wer es bloß durchliest, der wird es gar nicht gelesen haben. Seine Wahrheiten müssen erlebt werden. Geisteswissenschaft hat nur in diesem Sinne einen Wert.»¹⁵

Nun kommt es darauf an, ob der vom Buch geforderte Leser an dem ersten Satz jener Passage Anstoß nimmt: «Wie man Bücher in unserem Zeitalter zu lesen pflegt, kann dieses nicht gelesen werden.» Wäre er denkend aktiv, müsste er sich daran stoßen. Diesen Satz ‹nachzukonstruieren›, hieße doch zuerst einmal fragen: Warum steht er so da? Warum steht da nicht: «Gratuliere! Indem du, wunderbar aktiver Leser, diesen Satz in meinem Buch liest, hast du die Oberflächlichkeit unserer Zeitalters schon überwunden»?

Dazu müsste ich ja erst einmal wissen: Wie pflegt man denn das Lesen in unserem Zeitalter? Weiß ich das überhaupt, wenn ich es bloß ausübe? Wenn ich es nicht weiß, wie sollte ich denn dazu kommen, mit Bewusstsein *ganz anders* zu lesen? Durch solche Überlegungen käme der Leser darauf: Wie man Bücher in unserem Zeitalter zu lesen pflegt, ist mir noch gar nicht klar. Offenbar aber gehört meine Art es zu tun, auch dazu. Nun erst wird mir klar, dass ich über die richtige Art des Lesens gar nicht verfüge.

¹² Ebd., S. 42

¹³ «Was uns obliegt III: Mit Herzblut Rudolf Steiner lesen», AGORA 2020/4.

¹⁴ Rudolf Steiner, Mitgliedervortrag in Bern. 12. Dezember 1918; «Soziale und antisoziale Triebe im Menschen» (GA 186, S. 173)

¹⁵ Rudolf Steiner: «Theosophie. Einführung in übersinnliche Welterkenntnis und Menschenbestimmung». Vorrede zur 3. Auflage. (GA 9, S. 12)

An solche *Einsicht* wendet sich Rudolf Steiner.

«Das erste Tor, an das sie [Anthroposophie] sich bei Menschen wendet, ist die Einsicht. Wäre das nicht so, sie hätte keinen Inhalt. Sie wäre bloße Gefühls-Schwärmerei. Aber der wahre Geist schwärmt nicht; er spricht eine deutliche, inhaltvolle Sprache.»¹⁶

Der wahre Inhalt der Anthroposophie ist also gar nicht gegeben; er *entsteht* erst aus der *«Einsicht»*. Sie ist das Tor, an das Anthroposophie sich wendet. Ohne diese Einsicht ist alles verrammelt. Der wahre Geist beginnt, zu dem einsichtigen Leser eine deutliche und inhaltvolle Sprache zu sprechen. Es beginnt ein Gespräch. Und dabei tritt die im Folgenden skizzierte Selbstbeobachtung ein, das heißt die Trennung des Beobachters von dem Beobachteten, meiner selbst von mir selber. Sie liefert mir eine Gewissheit, aber eine Gewissheit mit einem Janus-Gesicht.

Die *«gewisse Beziehung»* zum Autor des Buches ...

Nehme ich die Aussage des Autors, dass sein Buch nicht so gelesen werden kann, wie man Bücher in unserem Zeitalter liest, probenhalber ernst, so kann sich mir daraus eine doppelte Gewissheit als Einsicht eröffnen. *Die eine Gewissheit ist die*, dass ich *nicht richtig* lesen kann. Das sagt der Autor ja. Es sei denn, ich nehme mich heraus, erkläre also, dass ich kein Zeitgenosse *«unseres (!) Zeitalters»* bin beziehungsweise dass ich ausnahmsweise gewiss nicht so lese, wie *«man»* es gewohnt ist. Und indem ich mir klarmache, dass dies nicht geht, dass ich also in die *«Man»*-Kategorie der Nicht-Lesen-Könnenden falle, eben da entsteht *die andere Gewissheit*, dass ich ja *in diesem Moment offenbar richtig* lese. Das ist ein Paradoxon. Wer bin ich denn nun? Der *«richtige»* Leser oder der *«falsche»* Leser?

Diese Frage *«Wer bin ich da?»* kann nicht einfach mal eben beantwortet werden. Denn wenn ich mir die erste Antwort geben würde, wäre ich einfach ein dummdreist-naiver Leser, der meint, dass er selbstverständlich richtig liest. Würde ich mir die zweite Antwort geben, könnte ich aber das Buch getrost beiseitelegen. Damit wäre aber auch der Frageanlass erledigt. Dasselbe wäre der Fall, wenn ich einfach weiter lesen würde, ohne die Frage nach dem richtigen Lesen ernsthaft zu klären. ...

Weiterlesen im Buch ...

¹⁶ Rudolf Steiner: «Das rechte Verhältnis der Gesellschaft zur Anthroposophie». Nachrichtenblatt, 27. Januar 1924. A.a.O. (GA 260a, S. 41)

BUCHVORSCHAU

Rüdiger Blankertz

RUDOLF STEINER,
die gegenwärtigen Weltereignisse –

und unsereins

*Die ‹ungeheure Pflicht› der Anthroposophen
in der Pandemie des verwehrtesten Denkens*

EDITION NADELÖHR

Rüdiger Blankertz

RUDOLF STEINER,
die gegenwärtigen Weltereignisse –
und unsereins

Die ‹ungeheure Pflicht› der Anthroposophen in
der Pandemie des verwahrlosten Denkens

14 Studien über das rechte Verhältnis zur
Anthroposophie Rudolf Steiners
2020 – 2023

Mit einem Anhang:
Etwas vom Jugendimpuls:
Was niemand sehen, was keiner hören mag

EDITION NADELÖHR

Ausstattung: Hardcover (Rundrücken), Kapitalband, Lesebändchen,
386 Seiten.

Preis:

34 € (Deutschland, Österreich)

39 CHF (Schweiz)

Bestellung beim Verlag:

Email: kontakt@edition-nadeloehr.ch

Website: www.edition-nadeloehr.ch

Ab Mitte Oktober 2013 im Buchhandel (siehe unten)

1. Auflage 2023

© Edition Nadelöhr 2023

c/o AGORA – in geänderter Zeitlage

Honiggasse 3

CH-8475 Ossingen

kontakt@edition-nadeloehr.ch

ISBN 978-3-907460-05-4

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://dnb.dnb.de> abrufbar.

Inhalt

Vorwort	7
Zur Orientierung vorab.....	7
Danksagung	17
(I) Rudolf Steiner, die ‹Anthroposophen› und die ‹Corona-Krise›.....	19
Das sogenannte Weltgeschehen	19
Die Tatsache der Anthroposophie als solcher	21
Die Verantwortung Rudolf Steiners	22
Keine Ostern 2020.....	24
Die Aufgabe des gegenwärtigen fünften nachatlantischen Zeitraums	25
Der Welt-Gedanke Anthroposophie als Schicksalsmacht	28
Ein Brief zu Ostern 2020.....	30
(II) Die Pandemie des verwahrlosten Denkens und die ‹ungeheure Pflicht› der Anthroposophen	35
Zur aktuellen Situation	35
Verstörende Aussagen Rudolf Steiners	39
Das verwahrloste Denken	40
Die ‹ungeheure Pflicht›	43
Von der Fremd- zur Selbstdiagnose	45
Vom richtigen Ansatz des Verstehens der Geisteswissenschaft Rudolf Steiners.....	51
Mysterienstimmung – oder Weltanschauungsdilettantismus	53
Zusammenfassung.....	57
(III) Mit Herzblut Rudolf Steiner lesen	61
Die Not der Menschheit in Selbstbeobachtung erforschen.....	61
Das ungeheure Problem	64
Die ‹gewisse Beziehung›	67

Von den Albernheiten des gewöhnlichen Lesens	71
Ein Beispiel: Die rechte Art zu fragen	76
Mit Herzblut Rudolf Steiners lesen.....	84
(IV/1) Die Anthroposophie selber als etwas ‹völlig Neues› auffassen	89
Was heißt es, einen Gedanken Rudolf Steiners zu denken?	90
Eine Probe	94
Zwischenbetrachtung.....	99
Die <i>Wirklichkeit</i> der Anthroposophie ‹als solche›	103
(IV/2) Anthroposophie als das in unserer Gegenwart Allernotwendigste begreifen.....	111
Die Substanz der Anthroposophie ist das <i>Wort Rudolf Steiners</i>	111
Die Notwendigkeit der Anthroposophie und die Notwendigkeit der Gegnerschaft.....	113
Vom Begriffsprozess	115
Die ‹Notwendigkeit der Anthroposophie› als Denkproblem	119
Eine Exploration in der Sphäre der reinen Gedanken	121
«4.5.5» – Das Drama ‹unserer Gegenwart›	122
Der Ausgangspunkt: Das Wort	124
Der Eintritt in die gegenseitigen Beziehungen	126
Eintritt in den Zeitverlauf	128
Die Trennung und der ‹Trenner›	129
Von der Herkunft des ‹Trenners›.....	131
Die Wesenheit des Sprechers.....	133
Wie der Hörer entsteht... ..	133
Der Zuschauer kommt ins Spiel... ..	137
Rückkehr in die Welt der Wahrnehmung	138
(IV/3) Aus dem Zentrum heraus arbeiten lernen	143
Das Erkenntnisdrama als Sozialdrama	143
Anthroposophie rechnet damit, dass sie den stärksten Widerstand findet.....	145
Erneuerung der Mysterien?.....	147
Umwertung von Sympathie und Antipathie	150
‹Zwar – aber ...›	153

Der Untergang der ‹anthroposophischen› Institutionen.....	155
Aus dem Zentrum der Anthroposophie heraus arbeiten lernen	161
Womit also ‹rechnet› die Anthroposophie Rudolf Steiners?	168
(IV/4) Die gewisse Beziehung zu Rudolf Steiner finden	171
Die anthroposophische Schrift Rudolf Steiners: Schwere Kost	171
Aktivierung des Denkens: Der ‹Gegenstoß›	175
Wie man Bücher in unserem Zeitalter zu lesen pflegt.....	179
Die ‹gewisse Beziehung› zum Autor des Buches.....	180
... und das rechte Verhältnis zur Anthroposophie	183
Der naive Leser wird zurückgedrängt	186
Das Denken tritt auf	190
Zur Methode der ‹Beobachtung des Denkens›	192
Zum Beschluss	194
(V/1) Begreifen, was ‹anders lesen› lernen heischt	195
So nicht! – <i>Wie</i> nicht?	195
Die ‹anthroposophische› Bildungskatastrophe	197
Ausgangspunkt: Der gewöhnliche Gedankenprozess	202
Das Problem taucht auf	205
«Es ist nicht zu leugnen...»:.....	205
«Ehe anderes begriffen werden kann...»	208
«... muss es das Denken werden.»	209
Der Kampf mit der Sprache	213
Ringens um das ‹ES›.....	215
<i>Unser Denken und die Dinge</i> kommen vom Denken	217
(V/2) Durch Selbsterziehung im Denken zur ‹Wissenschaft vom Denken›	221
Vom Denken über das Denken.....	221
Zur Beschreibung des Denkens.....	223
Der primordiale Denkkakt.....	226
Der ‹sich selbst beherrschende Organismus› des Wissens	228
Zur ‹Wissenschaft des Denkens›	230
Wozu das Denken gut ist.....	230
«Was ist das: Denken?»	236
Sieben Merksätze für eine ‹Wissenschaft vom Denken›	237

I. «Denken» ist Denken – und sonst nichts!.....	237
II. Denken ist nicht, Nicht-Denken ist.	241
III. Das Nicht des Denkens ist das Denken selbst.	242
IV. Das Denken besteht durch sich selbst.	243
V. Denken ist «Ichen», und «Ichen» ist Denken.....	245
VI. Es gibt kein Sein außer dem Denken.	247
VII. Tableau	248

(VI/1) Unsereins, die gegenwärtigen Weltereignisse und – Rudolf Steiner251

Vor allen Dingen.....	251
Vom Umgang mit den Weltereignissen	252
<i>Wie</i> sollen wir die Weltereignisse studieren?	255
Die anthroposophische Geisteswissenschaft <i>selber</i> als Tatsache.....	258
Die Anforderungen der Gegenwart.....	260
Die Gegenwart Rudolf Steiners	263
Das Wort Rudolf Steiners im Weltereignis.....	266
Rudolf Steiner, die Weltereignisse und unsereins.....	274

(VI/2) Die drei Feinde der Anthroposophie in uns erkennen..... 277

Innere Opposition	277
Die lange Geschichte des Versagens der Anthroposophischen Gesellschaft – kurz gefasst	281
Zum Beispiel der Vorstandstreit	288
Gesichtspunkte	289
Rudolf Steiner – die Leiche im Keller.....	290
Verstörende Vorgänge	293
Der Brand des Goetheanum	293
Der 8. Februar 1925	296
Die drei Feinde der Anthroposophie als ihre «Retter»?.....	298
Eine ungewöhnliche Perspektive für die kommende Anthroposophie	305

(VI/3) Für die Menschheitsentwicklung in Betracht kommen wollen... .. 307

Unsereins, die Weltkatastrophe – und Rudolf Steiner	307
Was heißt: «Zeitalter der Bewusstseinsseele»?	308
Unangenehme Setzungen der «Bewusstseinsseele».....	312

Vom Todesalptrium zum Todesbewusstsein	314
Und der anthroposophische Kulturimpuls?	317
Wir «Anthroposophen» und die übrige Menschheit.....	319
Was ist zu tun, um für die Menschheitsentwicklung in Betracht zu kommen?	324

(VII/1) Den Gedanken als Schicksal begreifen..... 331

Die Weltlage und die «mitteleuropäische Mission»	331
Die Weltbedeutung der mitteleuropäischen Mission	338
Zwei Leitsätze Rudolf Steiners	341
Erstrebe des Gedankens Ersterben im All	341
«Erstrebe des Schicksals Auferstehung im Ich.»	347
Die Apokalypse des Ich	348
Das mitteleuropäische Streben und die mitteleuropäische Mission in der Apokalypse.....	351

(VII/2) Die Entdeckung des Ur-Gedankens 359

Die Forderung: Fragen lernen	359
Der methodische Hinweis	365
Das Gedanken-Problem.....	368
Das Kriterium des Gedankens	376
Statt Gedanken – Wörter	378
Die Zersplitterung des Gedankens	381
Die Umwertung des Intellekts.....	383
Der Tod des Wortes in der Schrift und seine Auferstehung.....	386
Ergänzende Bemerkungen zu Kap. VII/2	391
Rudolf Steiner im Wortlaut	396

*

Vom Jugend-Impuls: Was niemand sehen, keiner hören will 401

Verzweifelte oder vergreiste Jugend?	402
Falsche Ambitionen und Hoffnungen	406
Der letzte Konservatismus	408
Ein Seitenblick: Und der Waldorflehrer-Beruf?.....	409
Anthroposophie nicht «verstehen», sondern erleben.....	411
Beklemmung und A temnot.....	412

Der schwierige Jugendimpuls	414
Der erdbebenartige Umschwung in der Menschheitsentwicklung ..	421
Der Mythos der Freien Waldorfschule.....	426

Vorwort

«Wie man Bücher in unserem Zeitalter zu lesen
pflegt, kann dieses nicht gelesen werden.»
Rudolf Steiner, *«Theosophie»*¹

Zur Orientierung vorab

Dieses Buch enthält 14 Studien (und einen Anhang), die als einzelne Artikel von Ostern 2020 bis Ostern 2023 in der schweizerischen Zeitschrift *«AGORA – in geänderter Zeitlage»*² abgedruckt worden sind. Die Kapitel dieses Buches sind in sieben Hauptschritte gegliedert, die in gewisser Weise aufeinander aufbauen und einander stützen. Aber sie können auch einzeln für sich gelesen werden. Der aufmerksame, interessierte Leser wird dann schon auch das Bedürfnis entwickeln, in der Abfolge der Kapitel weitere Hinweise auf eine methodische Dimension der Darstellung zu suchen. Sie möchten einen möglichen Zugang beschreiben zu der in Sachen Anthroposophie *alles* entscheidenden Frage: Wie sollen, wie müssen eigentlich die anthroposophischen Schriften Rudolf Steiners *richtig* gelesen werden? Denn es ist notwendig, das anthroposophische Buch Rudolf Steiners ganz *«anders zu lesen»* als man eben gewöhnlich liest, wie man es in der Schule gelernt hat. Rudolf Steiner fordert es streng und in aller Schärfe:

«Das hat man eben nicht mitgemacht, die *«Philosophie der Freiheit»* anders zu lesen, als andere Bücher gelesen werden. Und das ist es, worauf es ankommt, und das ist es, worauf

¹ GA 9, Vorrede zur 3.Auflage, S. 12.

² www.agora-agenda.ch

jetzt mit aller Schärfe hingewiesen werden muss, weil sonst eben einfach die Entwicklung der Anthroposophischen Gesellschaft ganz und gar zurückbleibt hinter der Entwicklung der Anthroposophie. Dann muss die Anthroposophie auf dem Umwege durch die Anthroposophische Gesellschaft von der Welt ja *gänzlich missverstanden* werden [...]»
(Mitgliedervortrag am 6. Februar 1923, GA 257, S. 57ff)

Hunderte solcher beunruhigenden Hinweise treten dem Leser aus dem Werk Rudolf Steiners entgegen. Dennoch werden sie stets überlesen. Das liegt wohl in der fraglichen Sache selbst begründet. Es ist ja auch paradox: Ich lese, dass ich so, wie ich lese, Rudolf Steiner nicht lesen kann. Dieser (in diesem Buch durchgedachte) kognitive Konflikt wird vom gewöhnlichen Bewusstsein automatisch ausgeblendet. Und wenn diese Hinweise doch einmal wahrgenommen werden, so sagt man sich: Ich lese doch schon anders, nämlich gründlich, also so, wie man eben *wissenschaftliche* Bücher lesen muss. Wer ohne weiteres Nachdenken derart auf diesen Hinweis reagiert, läuft vor dem eigentlichen Problem davon, freilich ohne dies zu bemerken: Als ob man dann nicht erst recht so liest, «wie man Bücher in unserem Zeitalter zu lesen pflegt». Hat man denn überhaupt in Selbstbeobachtung verstanden, wie man Bücher heute – in dem Zeitalter Rudolf Steiners – *prinzipiell* zu lesen pflegt?

Es gibt einige wenige Sekundärschriften, die sogar zum «richtigen» Studium der anthroposophischen Literatur Anweisungen geben wollen. Sie alle beschreiben aber bloß eine Lesetechnik, wie man sie – früher jedenfalls – auf dem Gymnasium und in der Universität anzuwenden hatte. Dies ist nicht jenes «andere» Lesen, das Rudolf Steiner fordert. Ja, solches «gründliche» und «professionelle» Lesen führt sogar oft umso sicherer an dem vorbei, was Rudolf Steiner ganz

offensichtlich meint. Und es gibt meines Wissens nur ein oder zwei allerdings gravierende Ausnahmen von dieser Regel.³

Immer wieder aber gibt es Leser der Bücher (und der Nachschriften der Vorträge) Rudolf Steiners, die sich durchaus als Anthroposophie-Freunde verstehen, denen wohl gerade deswegen die unbestimmte Empfindung zusetzt: Es stimmt etwas nicht mit dem Verhältnis der Anthroposophen-Gemeinschaft zu Rudolf Steiner. Ihnen kommt es so vor, als würde Anthroposophie zur Phrase, sobald ‹Anthroposophisches›, aus dem Werk Rudolf Steiners entwendet und, populär umformuliert, aus dem Munde mancher selbsternannter Anthroposophen in die Welt hinaustönt. Und manch einer wendet sich ab, weil er nicht mehr ertragen kann, was und wie in der ‹Anthro-Community› geredet und geschrieben wird. Und wenn er zudem sich selber dabei entdeckt, wie er Worte Rudolf Steiners nachmacht oder verfälscht, und dann solche nachgemachten oder verfälschten Worte Rudolf Steiners wie Falschgeld in Umlauf bringt, so ist es nicht weit bis zu dem Punkt, an welchem er meint und glaubt, die Anthroposophie Rudolf Steiners sei eben doch nichts anderes als eine Sekten-Ideologie. Zu solchen bitteren Schlüssen kommt man umso leichter, je weniger man bemerkt, wie das ursprüngliche Wort Rudolf Steiners erst zur Phrase verfälscht wird durch den Vorgang, mit dem es aber überhaupt nur an uns herankommen kann: Durch das gewöhnliche Lesen im anthroposophischen Buch. Und mit der Phrase einher geht die Unwahrhaftigkeit. Letztere ist der Ursprung der Phrase.

³ Irene Diet, «Das Geheimnis der Sprache Rudolf Steiners, Band I: Vom ungelösten Rätsel des Verstehens» und «Vom Lesen-Lernen der Schrift Rudolf Steiners. Das Geheimnis seiner Sprache, Band II» Ignis-Verlag Berlin. – Johannes Böhnlein, «Die ‹Spiritualisierung des Intellekts›: Wege der Entschlüsselung in Rudolf Steiners ‹Philosophie der Freiheit› ad.libri 2019.

Wer zumindest eine Art Unwohlsein gegenüber dem empfindet, wie das Werk Rudolf Steiners gewöhnlich behandelt und verwertet wird, der wird in diesem Buch hoffentlich Anregungen finden können, solches Unwohlsein in klare Gedanken zu verwandeln, welche das uns von Rudolf Steiner gestellte Problem des rechten Lesens in seinem Werk in deutlichen Umrissen zeichnen. Der Leser wird bemerken können, wie hier versucht wird, aufzuzeigen, dass für seine ihn bedrückende Empfindung ein *Mangel an Wahrhaftigkeit* gegenüber der Anthroposophie Rudolf Steiners *und* der Öffentlichkeit verantwortlich ist. In dieser Empfindung spricht sich die Wahrheit aus, dass, während über mehr als ein Jahrhundert hin tausende von Anthroposophie-Freunden geglaubt haben, das richtige Verhältnis zu Rudolf Steiner und seiner Anthroposophie bereits zu haben, die ehrliche Menschenseele, die nicht in Unbescheidenheit ein Verständnis sich zuschreiben will, das sie *nicht* hat, in unserer Zeit mit der Frage ringen muss: Was ist *eigentlich* diese Anthroposophie Rudolf Steiners, was ist der anthroposophische Impuls?

In diesem Buch werden aus der Vielzahl der Äußerungen Rudolf Steiners zu dem schwerwiegenden Problem des richtigen und wahren Verhältnisses zu seiner Anthroposophie einige vor das Bewusstsein gerufen und samt den darin angedeuteten Voraussetzungen und Konsequenzen einer unbefangenen *logischen* Untersuchung unterzogen. Die Ausführungen in diesem Buch stellen sich so an die *Grenze*, die Rudolf Steiner zwischen dem gewöhnlichen Leseverhalten und dem geforderten *anders Lesen* zieht. Denkt man diese Ausführungen mit, so entstehen Grenzerlebnisse, in denen sich ausdrückt, was die lesende Seele als Tast-Eindruck von der geistigen Wesenheit empfängt, welche als Autor hinter den besonderen Formulierungen der als Text erscheinenden Sätze des anthroposophischen Buches wirkend steht. Und man kann sich dann selber nach und nach verdeutlichen, was diese Grenz-Eindrücke eigentlich sind...

Es ist selbstverständlich nicht möglich, das ›anders Lesen‹ schriftlich so darzustellen, dass der Leser ohne die ureigene Anstrengung und somit gewöhnlich lesend das ›anders Lesen‹ einfach mal praktizieren könnte. Aber ein erster Schritt kann dennoch gemacht werden, wenn man sich darauf einlassen will, in gesunder Logik gewisse Aussagen Rudolf Steiners immanent-kritisch durchzuarbeiten. ›Immanent‹ bedeutet: Man verlässt oder verändert den exakten Wortlaut nicht, sondern stößt schmerzlich daran an. ›Kritisch‹ insofern, als sodann an und in diesem Erlebnis des Anstoßens die nötigen feinen Unterscheidungen gemacht werden müssen, mit denen dann die saubere Trennung eintritt zwischen der Bewusstseins-Art und dem Bewusstseins-Inhalt des Lesers und der Art sowie dem *eigentlichen* Inhalt der Sätze Rudolf Steiners, die ihm beide zunächst verborgen sind. Diese kritische Trennung eröffnet erst den Weg zur selbstlosen Vertiefung in die rein gedanklichen, sinnlichkeitsfreien Ausdrucksformen Rudolf Steiners. Es ist dies zugleich eine Übung im ›reinen Denken‹.

In diesem Buch wird der Versuch gemacht, den großen Ernst spürbar und schließlich *denkbar* zu machen, mit dem die Forderung, ›anders zu lesen‹, an die echten Anthroposophie-Freunde herantreten soll.

Die Anthroposophie Rudolf Steiners soll ja auf der Grundlage wahrer Freiheit der Ursprung einer völligen Erneuerung der Ur-Mysterien sein. Diese wurden aus der Entwicklungs-Notwendigkeit der Menschheit zur Freiheit vollständig aufgehoben und für das Bewusstsein der Menschen vernichtet. Auch deren korrumpierte Reste müssen aus der Menschenwelt verschwinden. Die Notwendigkeit, die menschliche Freiheit zu begründen, setzte den Intellektualismus und den Materialismus in ihre paradoxe Evolutionsfunktion ein. In diese Notwendigkeit stellt sich die Anthroposophie Rudolf Steiners so hinein, dass sie ihr Schicksal davon abhängig macht, ob die durch sie gegebene Möglichkeit ergriffen wird, den Intellektualismus mittels seiner Anwendung auf die

Erscheinungsform der Anthroposophie, den anthroposophischen Text Rudolf Steiners, durch den Intellekt selber – und das heißt im ersten Schritt: durch seine Bewusstwerdung – zu überwinden.

Aber: Die weit verbreitete Illusion, Anthroposophie könne aus der ‹zeitgemäßen› und deshalb unbewusst bleibenden gewöhnlichen intellektualistisch-materialistischen Verfassung des Bewusstseins verstanden werden, stellt sich *unvermeidlich* einfach dadurch ein, dass Rudolf Steiner die verborgene (okkulte) Seite der Welt und des Menschenlebens in seinen Büchern überhaupt in Schriftgestalt *veröffentlicht* hat, und schließlich sogar auch die Zustimmung gab, dass Nachschriften seiner internen – also vor Mitgliedern gehaltenen – Vorträge gedruckt erscheinen dürfen. Damit hat sich der Autor der anthroposophischen Schriften dem gewöhnlichen Leserverhalten und damit dem völligen Missverständnis preisgegeben. Seine Anthroposophie wurde so als Tummelplatz des ungezähmten Intellekts missbraucht. Es scheint, dass damit das Schicksal der Anthroposophie besiegelt ist. Sie wird gerade auch ‹intern› immer mehr als eine – leider etwas unpopulär schwierige – Spielart des albernen Esoterismus hingestellt und aufgefasst, der in die Öffentlichkeit seit langem zielbewusst eingeschleust wird, und der ‹okkulte› Inhalte transportiert, die verwechselt werden *sollen* mit dem, was echte Anthroposophie der Menschheit zu sagen hat. Im Focus steht dabei das Wahrheitsgewissen derjenigen Menschen, die dafür verantwortlich sind, dass die Anthroposophie Rudolf Steiners eben *nicht* verwechselt wird mit diesem oder jenem, was heute als Okkultismus, Mystik usw. auftritt.

Alles hängt somit davon ab, ob zuerst einzelne Menschen die *Mysterienstimmung* gegenüber der Anthroposophie – als dem Ursprung der für die Menschheitsentwicklung notwendigen neuen Mysterien-Impulses – frei entwickeln. Die Anthroposophie Rudolf Steiners tritt deshalb in der Form der Schrift in die Welt, weil damit die

Freiheit des Lesers ihr gegenüber gesichert ist, während zugleich das Schicksal der Welt und der Menschheit von dem frei zu gewinnenden *rechten* (sprich: anthroposophischen) Verhältnis zur Anthroposophie Rudolf Steiners abhängig wird. Und so stellt sich eben das Problem des rechten Lesens im anthroposophischen Buch Rudolf Steiners vor uns hin. Es zu erkennen und zu erleben, die Lösung desselben zu suchen, ist für die Zukunft der Anthroposophie – und damit für die Menschheitsentwicklung – entscheidend.

Es geht um die rechte *Mysterienstimmung* im anthroposophischen Studium. Ihr Grundkennzeichen ist die Demut, die Verehrung gegenüber Wahrheit und Erkenntnis. Auf das Lesen angewendet, erscheint diese neue Mysterien-Seelenhaltung dem gewöhnlichen Bewusstsein als völlig paradox. Wie können wir innere Demut und Bescheidenheit des Intellekts dort üben, wo doch unser Intellekt aktiv aufgerufen ist, die anthroposophischen Schriften zu verstehen, die gerade für ihn verfasst sind? Dazu müsste eine radikale *Umwendung des Willens* eintreten, die Rudolf Steiner immer wieder, zum Beispiel wie folgt beschreibt:

Rudolf Steiner «[...] diese Demut müsste man haben, diese Bescheidenheit, [Anthroposophie] *nicht verstehen zu wollen, bis man sich die Möglichkeiten des Verstehens erst herbeigeführt hat*. Überall ist aber diese Bescheidenheit gerade in unserer Zeit nicht vorhanden.» [...] Es handelt sich «vor [!] allen [!] Dingen [...] darum, dass in unserer Zeit eine gewisse *Seelenstimmung* nicht so leicht herbeigeführt werden kann, welche durchaus notwendig ist, wenn wirkliche Geist-Erkenntnis gewonnen werden soll. Diese Seelenstimmung ist eben die Mysterienstimmung, die darin besteht, dass man in sich das Gefühl entwickelt: *man kann etwas nicht verstehen, bevor man die Seele erst zubereitet hat, in das Verständnis*

einzugehen. [...] Diesen Tatbestand klar einzusehen, meine lieben Freunde, darauf kommt es an.»⁴

Die Zubereitung der eigenen Seele für die Mysterienstimmung aber wird weiter und vertieft angeregt durch die Einsicht, dass die Anthroposophie Rudolf Steiners und das Weltgeschehen die zwei Seiten *einer* Wesenheit sind, die von innen und von außen zugleich auf uns wirkt. So wirken, dass die Ergebung in die Weltereignisse einerseits und die aktive denkende Hingabe an die anthroposophische Schrift Rudolf Steiners andererseits denjenigen in seine weltgeschichtliche Aufgabe hineinstellt, der sie in diesem fünften nachatlantischen Zeitraum bewusst ergreifen muss. Auch dieser Zusammenhang wird in dem vorliegenden Buch an der Hand bestimmter Aussagen Rudolf Steiners auseinandergesetzt.

Der Verfasser meint, dass die Möglichkeit des rechten Verstehens der *Weltbedeutung der Anthroposophie* in einem ersten Schritt von jedem herbeigeführt werden kann, der sich mit den entsprechenden Hinweisen Rudolf Steiners in ernster Denkerarbeit auseinandersetzen will. Dazu darf er vor der scheinbaren Paradoxie des «anders Lesens» intellektuell nicht zurückweichen. Die Einsicht müsste da sein, dass er seinen Intellekt *spirituell verwandeln* kann, wenn er seine intellektuelle Kraft bei der denkenden Durchdringung der Lese-Paradoxie vollständig verbraucht. Dabei kann mit Hilfe der Aussageformen Rudolf Steiners die Erfahrung gemacht werden, dass in der Tat der «gesunde Menschenverstand» die Illusion eines bloß eingebildeten Verstehens überwindet. Er kann dann an das Tor des Verständnisses klopfen, das sich öffnen wird, wenn der *verwandelte* Leser «*in das Verständnis eingehen*» soll und darf.

*

⁴ Mitgliedervortrag am 2. Januar 1916 in Dornach, GA 165, S. 125f.

Die 14 Kapitel dieses Buches sind in sieben Hauptschritte gegliedert, die in gewisser Weise aufeinander aufbauen und einander stützen. Aber sie können auch einzeln für sich gelesen werden. Der aufmerksame, interessierte Leser wird dann schon auch das Bedürfnis entwickeln, in der Abfolge der Kapitel weitere Hinweise auf eine methodische Dimension der Darstellung zu suchen.

Dem Buch beigegeben ist ein Anhang mit der Überschrift «Etwas vom Jugendimpuls». Darin ist die Lebenswirklichkeit der Mysterien-Frage nach dem «anders Lesen» angesprochen.

Kempton (Allgäu), 24. Juni 2023

Rüdiger Blankertz

*

Alle Hervorhebungen in den zitierten Rudolf Steiner-Vortragstexten sind vom Verfasser vorgenommen. Hinzugefügte Hervorhebungen in Zitaten aus dem Schriftwerk Rudolf Steiners werden gekennzeichnet.

Danksagung

Die Gedanken, die in den Kapiteln dieses Buches mit den begrenzten Fähigkeiten des Verfassers um ihren angemessenen Ausdruck ringen, haben ihren Ursprung in den lebensentscheidenden Anregungen, die ihm während einer fast vierzigjährigen Mitarbeit im ‹STUDIENKREIS der Anthroposophie und sozialen Baukunst RUDOLF STEINERS› durch dessen Leiter *Sigurd Böhm* (1923-2013) zuteil geworden sind. Es waren dies weniger ‹theoretische› Anregungen. Vielmehr wurde durch die Arbeit im ‹Studienkreis Rudolf Steiners› jene individuelle Erlebnisart veranlagt, in der das Erkenntnisdrama Anthroposophie, das Sozialdrama der Welt und das persönliche Lebensdrama *in dem Studienkreis-Projekt ‹Freie Waldorfschule Kempten›* (seit 2009 ‹*Die Freie Schule Albris im Volkspädagogikum Albris*›) so zusammenwirken, dass das ‹Ereignis Rudolf Steiner› immer wieder *Erfahrung* wird.

Der Inhalt des Buches hat die vorliegende Gestalt vor allem durch die intensive Gesprächs-Arbeit bekommen, die seit 2013 zu den einzelnen Themen in dem vom Verfasser zu verantwortenden ‹Arbeitskreis für die Menschenkunde und Sozialpädagogik Rudolf Steiners› dank des anthroposophischen Enthusiasmus der Teilnehmer wöchentlich stattfindet. Dabei gilt mein besonderer Dank dem treuen Teilnehmer im Arbeitskreis und Freund Prof. Ulrich Hoffrage, ohne dessen sanftes Drängen und stete Ermunterung der Entschluss nicht zustande gekommen wäre, die 15 Artikel in einem doch recht umfangreichen Buch zu veröffentlichen. Er hat neben der Lektorierung der meisten der Aufsätze zudem durch seine Finanzierung auch dieses zweite Buchprojekt⁵ ermöglicht. – Mein Dank gilt auch Iris-Astrid Seiler, der

⁵ Rüdiger Blankertz: Das ‹Erfolgsmodell› Waldorfschule und ‹das Problem› Rudolf Steiner. 100 Jahre Waldorf – Wer feiert da eigentlich Wen für Was?

Danksagung

Herausgeberin und Redakteurin der Zeitschrift AGORA (Schweiz), die sich nicht scheute, ihre Leser in jeder Ausgabe seit 2018 mit meinen schwer zu lesenden Texten zu traktieren – was ihr dann auch nicht übelgenommen wurde. Sie hat dem Verfasser so den ersten Schritt in die Veröffentlichung von Arbeitsergebnissen ermöglicht, die doch einen erheblichen Anspruch an das Verstehen-Wollen des Publikums stellen.

Kempton (Allgäu), 3. Juli 2023

Rüdiger Blankertz

Edition Nadelöhr, Aarau 2019. 160 Seiten; Broschur, Fadenheftung.
ISBN 978-3-9525080-1-5, EUR 14.80, CHF 16.20. Erhältlich im Buchhandel
oder beim Verlag Edition Nadelöhr. Online: ogy.de/6tqe beziehungsweise
<https://agora-agenda.ch/edition-nadeloehr/>

Freundschaftliche Heimzahlung?

Die AGORA ist als eine kleine, nicht gesponserte Zeitschrift nur sehr selten in der Lage, ihren Autoren irgendein Honorar zu zahlen. Wie wär's mit einem Abonnement? Jedes Abo hilft. www.agora-magazin.ch

Wenn Sie, lieber Leser, diesen Artikel wertschätzen und diese Wertschätzung auch als einen finanziellen Beitrag zu meiner Arbeit wirksam machen möchten, können Sie dies wie folgt durchführen:

Via Paypal: [Paypal.me/rblankertz](https://www.paypal.me/rblankertz)

Via Banküberweisung: Rüdiger Blankertz, Postbank, IBAN DE41 2501 0030 0529 9413 02, Zweck: ‹Schenkung›

DANKE!

Kontakt (Gespräch, Seminar, Vortrag):

Rüdiger Blankertz

Weierstr. 22

87439 Kempten

Festnetzfernsprecher: +49 (0) 831- 69723240

Reisefernsprecher: +49 (0) 171 655 1117

blankertz@menschenkunde.com

www.menschenkunde.com